

06/21/20

2. Sonntag nach Trinitatis

Auch zu unerwarteten Gästen wie uns sagt unser Herr, "Kommt!"

Lukas 14: 15-24:

Da aber solches hörte einer, der mit zu Tisch saß, sprach der zu Ihm, "Selig ist, der das Brot isset im Reich Gottes."

Er aber sprach zu ihm, "Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu.

Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen, "Kommt, denn es ist alles bereit!"

Und sie fingen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm, "Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn gesehen; ich bitt dich, entschuldige mich."

Und der andere sprach, "ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich."

Und der dritte sprach, "Ich habe ein Weib genommen; darum kann ich nicht kommen."

Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte, "Gehe schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen herein."

Und der Knecht sprach, "Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da."

Und der Herr sprach zu dem Knechte, "Gehe aus auf die Landstraßen und auf die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen waren, mein Abendmahl schmecken wird."

Gnade sei euch und Friede, von Gott unserem Vater und von dem Herrn Jesus Christus. Amen.

In den mittleren Kapiteln von des Lukas Buch über unsres Heilands Leben stellt uns der Evangelist einige Gleichnisse dar, welche Jesus von Nazareth, als der Meister-Lehrer, in Seinem Predigen und Unterrichten benutzte. St. Markus informiert uns, mit diesen kleinen, irdischen Geschichten und Illustrationen vom Alltag war es der liebende Zweck für Jesus, die Geheimnisse des Gottes Reiches mindestens ein bißchen erreichbar für Seine Zuhörer zu machen. Arbeitende Männer und Weiber, Ehefrauen und Ehemänner, Soldaten, Fischer und Handelsherren—diejenigen welche den Propheten von Galiläa zuhörten waren zum größten Teil keine hochgelehrten Theologen noch Philosophen. Doch waren ihnen wohlbekannt Hirten und ihre Herden, oder die Notwendigkeit des Sparens. Sie könnten also etwas über ihren Schöpfer-und-Erlöser Gott begreifen wenn Jesus den Herrn mit einem Hirten verglich, der ausgeht um sein eines, verlorenes Schaf zu finden, oder mit einem Weib, das durch ihr ganzes Haus sucht um die eine, verlorene Münze zu finden welche ihr so wertvoll ist. Sie könnten auch etwas über die glauben-bewirkende Kraft des Evangeliums begreifen, weil Jesus das Wort mit einem kleinen Samen verglich, der zu einem großen Baum wächst. Eines Vaters vergebende Liebe für seinen verlorenen Sohn, der sein Erbe vergeudet hat aber dann in herzlicher Bußfertigkeit zurückkommt—das war ein Bild der Buße und der vergebenden Liebe von Israels Gott das sie verstehen konnten. Durch solche irdischen Bilder und Illustrationen aus dem Alltagsleben gab ihnen Jesus mindestens ein bißchen Verständnis von den

Geheimnissen des Gottes Reiches und Seiner erlösenden Liebe.

Im Gleichnis von dem großen Abendmahl, das unser Text ist, zeigt uns der Meister-Lehrer Seine Liebe so wohl für die Pharisäer, die Ihn abwiesen, als auch für uns —“die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen,” die überraschende Gäste wie uns die “auf (den) Landstraßen und auf den Zäunen” gefunden worden sind. Wir lernen hier, wir sollen nicht die Einladung unsres Herrn für selbstverständlich und unwichtig halten und sie verächtlich behandeln, und wir lernen auch, eben zu solchen wie uns bietet Er Seine Gnade und Liebe an.

I

Unser Heiland richtet diese Kurzgeschichte, erstens, an die selbstgerechten Pharisäern, die mit Ihm da am Tisch saßen. Sie hatten schon ihren seelischen Hochmut dadurch demonstriert, daß sie die höchsten Plätze der Ehre am Tisch für sich selbst gesucht hatten. Jetzt antwortet einer von ihnen auf des Jesus Unterrichten mit einer banalen Platitüde, “Selig ist, der das Brot isset im Reich Gottes.” Zu Jesus zeigt dieses Mannes Bemerkung seine blasierte Selbstsicherheit daß er selber eigentlich verdiente, “Brot...im Reich Gottes (zu essen).” Also spricht Jesus Sein Gleichnis vom Abendmahl das die eingeladenen Gäste aus eigener freier Wahl schwänzen und zu welchem nur unerwartete und überraschende Gäste kommen.

In des Jesus Gleichnis sendet der Mann seinen Knecht um zu den Eingeladenen zu sagen, “Kommt, denn es ist alles bereit!” Für so ein großes Abendmahl wie dieses müsste sich ein Hausherr viel bemühen und viel Geld ausgeben—sein Haus fertig zu machen, das sonderliche Essen für seine Gäste zu kaufen, das große Mahl selbst zu bereiten. Aber die eingeladenen Gäste machen bloße Ausflüchte. Einen neulich-gekauften Acker zu sehen, neue Ochsen zu prüfen, ein Weib—diese sind alle Sachen des Alltagslebens und wären keine genügenden Gründe dafür, des Mannes Einladung so verächtlich zu behandeln. Stattdessen waren ihre Ausflüchte grobe Beleidigungen, und endlich ist der Gastgeber völlig gerecht in seinem Urteil, “Keiner der Männer, die geladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.”

Unsres Heilands Bedeutung hier ist klar. Des Herrn Einladung war zu den Pharisäer und den religiösen Führer des Volks gesandt worden. Des Herrn Gesalbter war gekommen, um auch ihre Sünden zu sühnen und ein neues Leben auch für sie zu gewinnen. Aber durch ihre hochmütige Religion des Selbstvertrauens—durch ihre selbstzufriedene Sicherheit daß sie selber verdienten, in Gottes Reich eingeschlossen zu werden—behandelten auch sie des Herrn Einladung verächtlich, genau wie die Eingeladenen in des Jesus Gleichnis. Der Sohn Gottes war gekommen, um für sie Gottes Vergebung und ein ewiges Leben mit Ihm zu gewinnen, aber ihre hochmütige Selbstgerechtigkeit war eine beleidigende Ablehnung von des Herrn Gnade und Liebe.

II

Zweitens, eben wie das große Abendmahl in des Jesus Gleichnis ist das große Festmahl unsres Herrn Gnade und Barmherzigkeit—zu welchem Jesus Christus diese Pharisäer einlud und zu welchem Er uns heut einlädt—eine Sache der größten Bemühungen und ungeheurer Kosten. Zu der Zeit als Er diese Kurzgeschichte sprach war Jesus schon auf Seiner letzten Reise nach der heiligen Stadt Jerusalem. Um uns dazu einzuladen, Gottes Vergebung anzunehmen, würde Er einen so hohen Preis zahlen, den wir uns kaum vorstellen können—den wir nur im Staunen da unter Seinem Kreuz auf dem Hügel Golgatha erwägen können. Der Verrat, die Wunden vom Peitsch, der Dornenkron,

die Nagel in Seinen Händen und Füßen—diese sind die Teile Seiner Leiden welche wir sehen können. Aber wir müssen auch Seine gequälte Schrei zu Seinem Vater im Himmel hören. Wir müssen auch verstehen, Er hat unsre Sünde als Seine eigene Sünde genommen und sie in Seinem unbefleckten Gewissen getragen. Er hat Selber des Vaters Urteil gegen unsre Verfallenheit und unsre Sünden ertragen. Doch hat Er in Seiner Liebe diese hohen Kosten freiwillig gezahlt, um Gottes Vergebung für uns zu gewinnen.

Er lädt uns ein, das Leben anzunehmen, das Er will uns geben—ein neues Leben mit Ihm hier und ein ewiges Leben mit Ihm im Himmel—und auch für dieses Leben hat Er die ungeheuren Kosten gezahlt. Den Tod zu sterben, den wir verdient haben, Sein Leben um unsertwillen aufzugeben, in unsrer Statt ins Grab eingelegt zu werden—das ist der große Preis des neuen Lebens, das Er uns anbietet. Doch hat Er in Seiner heilenden Liebe für uns auch diesen hohen Preis freiwillig gezahlt. Jetzt sagt Er zu uns, “Kommt, denn es ist alles bereit!”

III

Um Nutzen von unsres Herrn Gleichnis auszuziehen, drittens, müssen wir uns selbst als die unerwarteten und überraschenden Gäste sehen, welche der Mann endlich zu Seinem Abendmahl annimmt. Weil die Geladenen seine Einladung verächtlich zurückgewiesen haben, spricht er zu seinem Knecht, “führe die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen herein.” Und weil es noch Raum gibt, spricht Er wiederum zum Knecht, er sollte “auf die Landstraßen und auf die Zäune (gehen) und nötige die Menschen da hereinzukommen.” Vagabunden, Bettler und Ausgestoßene, diejenige ohne Hilfsmittel, die Ehrlosen, die zeremoniell Unreinen—solche wären dankbar für seine Einladung. Sie würden verstehen, nicht ihr eigener Verdienst noch ihre eigene Tugend hatte sie an des Mannes Tisch gebracht.

Es ist in St. Lukas Evangelium ein oft-wiederholtes Thema, das Reich Gottes ist gleich einem großen Festmahl an dem wir Tischgemeinschaft mit unsrem Herrn haben. Solche Tischgemeinschaft war in des Jesus Tag eine sehr ernstliche Sache—hielt in sich die engste Beziehung der Freundschaft und gegenseitiges Vertrauens und Liebe.

Das Reich Gottes ist eben so ein Festmahl, lehrt uns Jesus. Der Himmel selbst ist gleich einem Hochzeitsmahl, und unsre Tischgemeinschaft mit unsrem fleischgewordenen Herrn bestätigt und besiegelt sich an Seinem Altar, immer wenn wir uns in das Geheimnis Seines Abendmahls teilen—das Geheimnis des Leibes das Er für uns aufgab und des Blutes das Er für uns vergoß—mit Ihm da vereinigt durch den Glauben auf diese intimste Weise. “Kommt, denn es ist alles bereit!” sagt Er zu solchen wie euch und mir, die wir von uns selbst keinen Anspruch auf Seine Barmherzigkeit und Seine Gnade erheben können, die wir die unerwarteten und überraschenden Gäste an Seinem Festmahl sind.

Unsres Heilands Gleichnis ruft uns dazu, Seine Einladung mit demütiger Dankbarkeit anzunehmen, so oft wie möglich an Seinem Tisch dadurch zu essen, daß wir Sein Wort hören und Sein Sakrament empfangen, und als Seine Knechte zu arbeiten, welche andere Menschen an Sein Festmahl einladen. Das ist die passende Antwort von denen wie uns, die wir verstehen, allein aus des Herrn Gnade—allein wegen Seiner ganz unverdienten Liebe um des Jesus Christus willen—lädt Er uns ein. Das ist die einzige passende Antwort von überraschenden Gästen an Seinem Tisch wie euch und mir.

Der Heilige Geist helfe uns diese Antwort zu geben, in Jesus Namen! Amen.